

Üppige Blumenpracht im Gasometer

Yael Teitler taucht derzeit unter dem Titel «Flowers to go» das Triesner Kulturzentrum in ein farbenprächtiges Blumenmeer.

Mirjam Kaiser

Betritt man derzeit den Gasometer in Triesen, strömt einem eine kräftige Portion Frühling entgegen. Die 33 ausgestellten Blumenbilder von Yael Teitler unter dem Titel «Flowers to go» verwandeln die weissen Räume des Kulturzentrums in ein farbgewaltiges Blumenmeer.

«Was für eine schöne und wohltuende Ausstellung! Blumen über Blumen erhellen den Gasometer und erfreuen mit ihren Farben die grauen Wintertage», sagte Petra Büchel, Leiterin des Gasometers in ihrer Vernissagerede. Diese Ausstellung sei eher zufällig entstanden, nachdem sich Yael Teitler und Petra Büchel begegnet sind und es zwischen den beiden «sofort gestimmt hat». So sei auch die Idee der Ausstellung sehr schnell Wirklichkeit geworden.

«Es gibt kaum einen Tag, an dem ich nicht male»

«Yael Teitler ist Malerin und Gestalterin aus ganzem Herzen. So, wie ich sie kennenlernen durfte, liegt es in ihrem Wesen, die pure Neugier auszuleben und sich von ihrer inneren Schöpfungsfähigkeit inspirieren zu lassen», sagte Petra Büchel. Wie man an der Ausstellung unschwer erkennen konnte, malt Yael Teitler viel und intensiv.



Yael Teitler und Petra Büchel bei der Vernissage «Flowers to go».

Bild: Nils Vollmar

Die 33 ausgestellten Werke stammen alle aus den vergangenen zwei Jahren und es seien «noch bei Weitem» nicht alle entstandenen Werke. Ihre Schaffenskraft bestätigte auch Yael Teitler in ihren Worten ans Publikum. «Es gibt nur wenige Tage im Monat, an denen ich nicht male. Ich male in der Nacht, am Morgen und am Tag. Die ganze Wohnung ist voller

Bilder. Wenn es so weitergeht, muss ich irgendwann ausziehen und mir eine neue Bleibe dazumieten», sagte die Künstlerin.

Als «farbgewaltig und ausdrucksstark» bezeichnete Petra Büchel die Werke von Yael Teitler. «Die ganze Fülle der floralen Welt und – bei genauem Hinsehen – noch viel mehr strömt dem Betrachter entgegen.» Ihre Kunst soll das Leben

bunt machen, wie die Künstlerin selbst sagt. «Und wenn ich hier so mitten in der Gasometerhalle stehe, kann ich das voll unterschreiben», sagte Petra Büchel. Die Malerei sei seit der Antike ein beliebtes Medium, um die Schönheit der Blumen darzustellen. «Ich denke, Blumen sind Sinnbild für Liebe und Leben ebenso wie für Vergehen oder Zerstörung. Sie erfreuen

uns und erinnern uns ebenso an die Vergänglichkeit des irdischen Lebens.»

Wie Petra Büchel weiter ausführte, findet Yael Teitler in ihren Malereien einen ganz eigenen Zugang zur Darstellung der Natur und insbesondere von Blumen: «Die überbordende Vielfalt, die das Leben darstellt, überwiegt in ihren Bildern.» Als Betrachterin könne man sich darin verlieren, und genau das mache die Anziehungskraft dieser Bilder aus. «Als Erstes fällt einem die Farbigkeit und auch die Farbharmonie auf. Es ist wie ein Fest für das Auge.» Und wenn man sich Zeit lasse, entdecke man unerwartete Details, zufällige figürliche Szenen, Hintergrund und Tiefe.

Bilder bis in den letzten Winkel gefüllt mit Blumen

Besser hätte man die Bilder von Yael Teitler nicht beschreiben können. Von der Gasometerhalle bis zum hinteren Turmraum strahlen einem die kräftigsten Farben entgegen: Es gibt Bilder, in denen dominieren Grüntöne, in anderen Rot-, Gelb- oder Violetttöne. Doch oft sind die Farben auch gezielt kombiniert. In einem Bild scheinen die farbigen Blumen wie auf tiefblauem Wasser zu schwimmen, in einem sprissen grüne Pflanzen vor einem roten Hintergrund und in einem weiteren

stechen violette Orchideen zwischen grünen Blättern hervor. «Ich male alles ungeplant und intuitiv aus dem Bauch heraus», sagte Yael Teitler dazu. Die meisten ihrer bis zu zwei Meter hohen Gemälde kennen keinen «regulären» Hintergrund, denn sie sind meist bis in den letzten Winkel gefüllt mit Blumen. Einige wenige Ausnahmen weisen einen schwarzen Hintergrund auf, aus dem die kräftigen Blüten wie hervorspriessen. Manche der Bilder reichen fast etwas ins Abstrakte, bei manchen scheint man die Blumenart zu erkennen. Dabei nimmt Yael Teitler manche Bilder mehrmals hervor und trägt weitere Schichten auf. Manche der Sujets sind mit groben Pinselstrichen gezeichnet, manche mit sehr feinen Pinseln, um die Details der Blütenblätter hervorzuheben.

«Ich male, um den Leuten eine Freude zu bereiten und bin froh, wenn es allen gefällt», sagte Yael Teitler bescheiden. Dass sie dieses Ziel erreicht hat, bestätigte Petra Büchel in ihren Schlussworten: «Ich bin sicher, die Bilder machen das Leben eines jeden von uns heute Abend ein bisschen bunter.»

Die Ausstellung im Gasometer dauert bis 18. Februar und ist jeweils am Freitag-, Samstag- und Sonntagnachmittag geöffnet.

Schlösslekeller: «Haben viele grosse Nummern im Programm»

Der zweite Teil des Jubiläumsjahres des Kleintheaters Schlösslekeller läuft mit Favoriten des OK-Teams weiter.

«Wir haben ein ziemlich volles Programm, wenn nicht das heftigste Programm, das wir je hatten», sagte Mathias Ospelt an der gestrigen Pressekonferenz anlässlich der Saisonöffnung. Doch dies sei dem Jubiläumsjahr geschuldet, das noch bis Sommer läuft. «Wir haben wieder einige Favoriten im Programm, die wir vom Team unbedingt nochmals sehen wollten», sagte Silvia Tiefenthaler.

Viele bekannte Kabarettisten

Vor allem im Bereich Kabarett sind viele Künstlerinnen und Künstler vertreten, die aus dem Fernsehen bekannt sind. «Wir haben recht grosse Nummern im Programm, die wir uns auch nicht jedes Jahr leisten können», sagt Silvia Tiefenthaler. Einer davon ist Ingo Börchers, der am 21. Februar mit seinem Programm philosophisch-satirische Gedankenspiele auf die Bühne des Schlösslekellers bringt. Ebenfalls aus dem Fernsehen bekannt sind Christine Prayon, die mit ihrem Programm «Abschiedstour» auftritt, und Eva Karl Faltermeier, die mit ihrem Programm «Taxi. Uhr Läuft» die Zuschauer durch die Irrungen des Lebens manövriert. Mathias Ospelts «absoluter Favorit» im Programm ist der Berliner Punk-Comedian «Fil», der am 16. März in Vaduz gastiert. «Bei

seinem letzten Auftritt war er absolut grandios und hat die hiesigen Gegebenheiten punktgenau getroffen», schwärmt Ospelt. Für das Schlösslekeller-Team ein ganz besonderer Leckerbissen ist auch der bayerische Kabarettist Helmut Schleich, den Silvia Tiefenthaler als genial und legendär bezeichnet.

Neue Liechtensteiner Spezialitäten

Ein wichtiger Punkt im Schlösslekeller-Programm sind auch wieder die Liechtensteiner Spezialitäten. Den Auftakt dazu macht Stephan Gstöhl am 27. Januar mit seinem zweiten Programm «Warum lebst du nicht schon heute?», das nahtlos an sein Debütprogramm anknüpft. «Auch hier erzähle ich wieder verrückte persönliche Dinge, die ich erlebt habe und wie ich die Welt wahrnehme», sagt Stephan Gstöhl.

Das zweite Liechtensteiner Spezial ist das Solostück «Mistero Buffo» von Ingo Ospelt, der am 14. Februar «komische Mysterienspiele nach Dario Fo» vorträgt. «Dieses Erzähltheater geht auf unseren Wunsch zurück, Dario Fos «Tigerin», das Ingo 1997 im TAK aufführte, bei uns nochmals zu zeigen», erklärt Mathias Ospelt. Statt einer Wiederaufnahme präsentiert Ingo Ospelt vier Geschichten aus dem «Mistero Buffo»,



Mathias Ospelt (l.) und Silvia Tiefenthaler (r.) präsentierten das neue Programm. Ingo Ospelt (2. v.l.) und Stephan Gstöhl (2. v.r.) gaben Einblicke in ihre Darbietungen.

Bild: Nils Vollmar

einem der kontroversesten Stücke des italienischen Literaturnobelpreisträgers, die sich kritisch mit dem Fundes des neuen Testaments auseinandersetzen. Zudem möchte Ingo Ospelt in die Monologe eine persönliche Note einbringen, wie er den Bezug zur katholischen Kirche sieht: «Ich hoffe, dass es mir gelingt, dass es zu Diskussionen anregt, aber auch unterhaltsam ist.» In einem zweiten Programmpunkt ist

Ingo Ospelt mit seinem Bruder Mathias am 17. März in der St. Patrick's Day Vorlese-Disco zum Thema Irland zu hören.

Eine weitere Liechtensteiner Spezialität ist das Sprechtheater «Die Wunderübung», in der am 23. März unter der Regie von Ute Hoffmann Thomas Hassler spielt. Einen Tag später laden Stefan Becker, Jürgen Schremser und Mathias Ospelt zur Kultlesung «Die Herren», in der sie lustige «Hemdsarm-

seligkeiten» vorlesen, die sie in den/r Liechtensteiner Zeitung(en) fanden. Das einzige reine Musikprogramm ist der «Elvis-Jubiläumsabend» der Tribute-Band «The Memphis Flash» am 9. März.

Zum Abschluss des Jubiläumsprogramms zeigen Katja und Zeno Langenbahn am 8. und 10. Mai in «Kaiserschmarren und Rebl» einen amüsanten Länderkampf zwischen Liechtenstein und Öster-

reich. Ein weiteres Highlight ist das beliebte Kellerquiz, das wegen des überragenden Erfolgs neu auch speziell für Firmen angeboten wird.

Von Märchen, der Pubertät und Frauenrechten

Ein weiterer spannender Programmpunkt ist der Auftritt des jungen österreichischen Kabarettisten Christoph Fritz am 17. April, der «total witzig» von seiner Suche nach Intimität erzählt. Ebenfalls bissig ist die musikalisch-theatrale Reise von Stefanie Grob und Sibylle Aeberli durch die Geschichte der Frau. Ihr Programm «Stimm! – Herstory. Die Irren sind männlich» haben sie anlässlich des 50-jährigen Jubiläum des Frauenstimmrechts in der Schweiz konzipiert und zeigen es nun – angepasst an die Liechtensteiner Verhältnisse – am 13. März zum 40-jährigen Jubiläum des hiesigen Frauenstimmrechts. Brigitte Hirsig erzählt am 1. März Märchen und improvisierte Geschichten über die Liebe und Riklin und Schaub spielen am 11. April «Lieder, die du sehen musst». Den Abschluss der Frühlingssaison bildet wiederum das Strassenkunstfestival «Buskers» am ersten Juni-Wochenende in Vaduz.

Mirjam Kaiser

Infos: www.schloesslekeller.li